

Leseprobe:

Feuervogel - 3 Geschichten

Karin Klasen

Paperback, Format 13,5 x 20 cm, 192 Seiten

ISBN: 978-3-96174-070-3

August 2020

VK: 9,95

Edition Paashaas Verlag, www.verlag-epv.de



...

Konrads zahlreiche Versuche, seine Schöne umzustimmen, sie vom Gegenteil zu überzeugen, sind fehlgeschlagen. Er hat sich ausgebeutet und benutzt gefühlt. Seine Unbekümmertheit ist im Eis ihrer emotionalen Kälte erstarrt.

Zufällig hat er sie am folgenden Tag in der Stadt gesehen, Arm in Arm mit einem anderen Mann. Entwurzelt hat er den beiden nachgestarrt, bis sie in einem sündhaft teuren Lokal verschwunden waren. Der Neue hat also auch Ersparnisse gehabt. Paradoxerweise hat Konrad sich bevorzugt gefühlt, diese Frau losgeworden zu sein, aber dieser Augenblick hat nicht angehalten.

Gehetzt ist er nach Hause gejagt. Eine letzte Aussprache ist notwendig gewesen. Außerdem würde Lydia ihre Sachen abholen wollen. Ob sich ihre tot geglaubten Gefühle für ihn wohl erwecken ließen? Aber nein, wie konnte er das nur annehmen? Ihr verneinendes Kopfschütteln hat er sogar hören können! Dennoch hat Lydia gnädig in seinen Vorschlag eingewilligt, noch einige Tage bei ihm zu bleiben. Konrad ist sich nicht zu schade gewesen, ihre großspurige Zusage anzunehmen.

Applaus für die Hoffnung? Gab es noch Hoffnung? Die Partner haben sich in dieser Zeit zu wirklichen Gegnern entwickelt. Sie haben einander wie Raubkatzen umschlichen. Ständig ist Konrad auf der Hut gewesen. Zermürbende Streitereien sind an der Tagesordnung gewesen und haben mehr und mehr die Oberhand gewonnen. Hin und wieder hat ihn ihre trügerische Freundlichkeit amüsiert. Andererseits haben Verlustängste sein Denken und Handeln bestimmt, ist er doch längst von ihrem Wohlwollen abhängig geworden. Ihre verbalen Kämpfe haben sich hingezogen, ist es doch für beide um alles gegangen. Lydia hat versucht, ihren Willen durchzusetzen, möglichst bald verschwinden zu können. Konrad hat sich darum bemüht, sein Gesicht zu wahren. Wer will schon verlassen werden? Oft sind sie sich in nutzlosen Diskussionen ergangen.

Als Lydia ihm unmissverständlich mitgeteilt hat, dass sie sich für einen anderen entschieden hat, ist für Konrad die Welt in Schmerz ertrunken. Von dieser Abfuhr, hat sie vermutet, würde er sich kaum erholen können.

Derart vor den Kopf gestoßen hat er einen folgenschweren Entschluss gefasst: Er würde dafür sorgen, dass ihn nie wieder eine Frau verletzte! Nie wieder! Ihr Gesicht hat vor seinen Augen zu verschwimmen begonnen. Lydia hat geschwiegen. Ihr boshafte Grinsen hat Konrads Redefluss verödet. Ihre gelangweilten Blicke sind ihm durch und durch gegangen. Ungezählte Worte haben zwischen ihnen gestanden. Doch erst das Schweigen, die nicht ausgesprochenen Worte haben sie endgültig getrennt. Daher haben keine weiteren emotionalen Verletzungen mehr stattgefunden, keine Hoffnungen geschürt. Konrad ist wie in einem Meer von Bildern der vergangenen Monate gefangen gewesen. Die Sehnsucht hat in ihm wie eintätowiert gebrannt. Beklommen hat er seine überwältigende Einsamkeit gespürt. Die Angst vor

dem Alleinsein hat ihn in ihre Klauen bekommen, ihn fügsam werden lassen. „Trink, Konrad“, hat sie ihn verführt, „das lässt dich die Schmach vergessen.“

Eine tiefgreifende Veränderung ist in ihm vorgegangen, die ihn seine unmittelbare Gegenwart kaum mehr wahrnehmen gelassen hat. Er ist zu einem Einzelgänger, einem Grenzgänger geworden, gefangen zwischen zwei Welten. Ohne zu zögern würde er die Grenzen anderer überschreiten, damit er sich selbst besser fühlt.

Erst seinem Freund Elias ist es trotz zahlreicher missglückter Versuche gelungen, ihn aus seiner völligen Isolation zu holen. Gelegentlich sind sie gemeinsam ins Kino gegangen, manchmal in ein Konzert. Der unkomplizierte Umgang der beiden Freunde hat offensichtlich dazu beigetragen, dass Konrad sich zu öffnen begonnen hat. So ist es gekommen, dass er auf seiner langen Reise zurück zu sich selbst, Elaine begegnet ist. Das heißt, Elias hat sie ihm als die Frau an seiner Seite vorgestellt.

Von da an hat es für Konrad kein Zurück mehr gegeben. Wenn er sich der scheuen blinden Frau zunächst kaum merklich genähert hat, so haben seine Bemühungen, ihr nahe zu sein, schnell andere Formen angenommen. Ist er in ihrer Nähe gewesen, hat er keinen Blick von ihr gelassen. Endlich kann er sich wieder spüren! Schon bald, dessen war er sicher, würde sie seinem Charme erliegen.